

Yehuda Leb

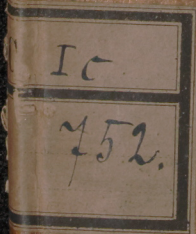
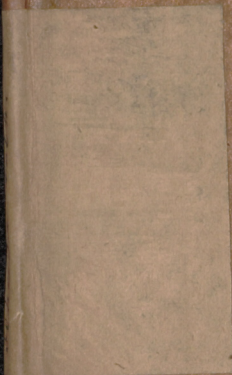
Die Auferstehung der Todten aus dem Gesetz Mosis bewiesen : aus der hebräischen Handschrift ins Deutsche übersezet

Bützow: [Verlag nicht ermittelbar], 1766

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn889897123>

Druck Freier  Zugang





CIC-752.

525

Handbuch
der Todten

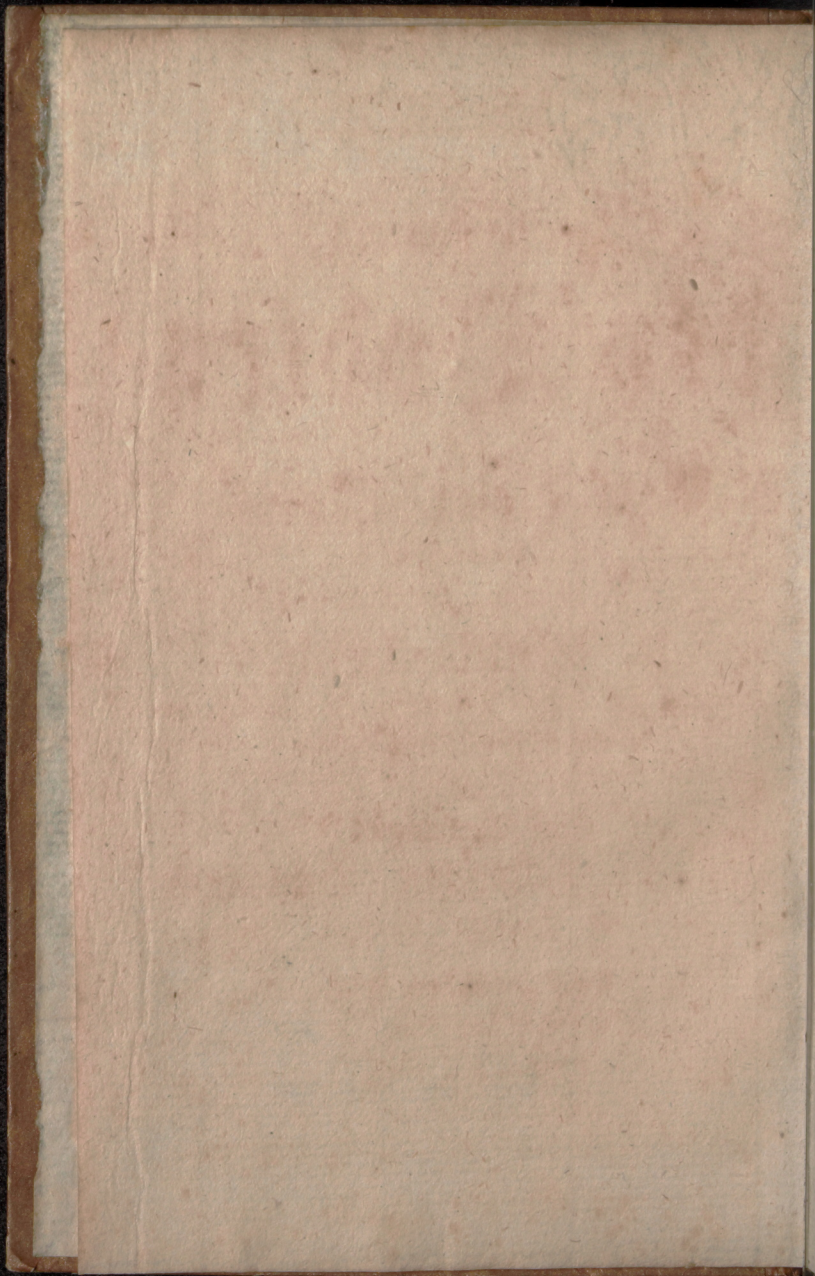
von Selig Weiss

R. Jehuda Lebh,

Verfasser des Buchs: "Die Todten" - 18. Auflage

in der
1. Aufl. 18. Auflage





רמז תחית המתים מן התורה

Die
Auferstehung
der Todten

aus
dem Gesetz Moses
bewiesen

von
R. Jehuda Lebh,

Deputirten und Juden = Aeltesten zu Alt = Strelitz, im
Herzogtum Mecklenburg = Strelitz,

und
auf Verlangen
aus der hebräischen Handschrift
ins Deutsche übersetzt.



Bützow, 1766.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK


LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF ROSTOCK

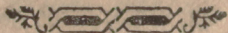


Vorbericht des Uebersetzers.

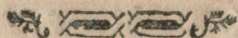

 Da ich ersucht worden bin, gegenwärtige Schrift zu übersetzen, und mit einer Vorrede zu begleiten; so wird es nicht undienlich seyn, einige Nachrichten von dem Verfasser derselben voranzuschicken. Er heist Jehuda Lebh, sonst Levin Hirsch Levi, welches sein gewöhnlicher Name im gemeinen Leben ist, genant, und bekleidet jetzt mit vielem Ruhm das unter den Juden so angesehene Amt eines Parnas oder Ältesten in der zahlreichen jüdischen Gemeinde zu Strelitz. Unter seine Vorfahren sowol, die ihr Geschlecht aus dem Stamm Levi herleiten, und daher den Zunamen Levi führen, als auch unter seine noch lebende Anverwandten



in und ausser Deutschland zälet er die berühmtesten Gelehrten, davon ich mich jetzt begnüge, den hier in Doctorem medicinae öffentlich promovirten Marcus Moses aus Preßburg namhaft zu machen, welcher seiner Frauen Schwester, Tochter des in Strelitz wohnenden berühmten Juden-Vorstehers Meschüllam Pheibes, zur Ehe hat. Der Geist und der Ruhm seiner Voreltern scheint auf unsern Schriftsteller zwiefach zu ruhen, und ob er gleich kaum einige dreyßig Jahre alt ist, und sein weitläufiger Handel ihm viele Zeit zum Studiren raubet; so hat er sich doch bis in sein 20stes Jahr zu Berlin, Hamburg, und Glogau, unter Anführung der dortigen grossen Rabbinen, einen ansehnlichen Schatz jüdischer Gelehrsamkeit gesammelt, welchen er bis jetzt sorgfältig verwahret, und mit geistiger Sparsamkeit täglich zu vermehren sich angelegen seyn läßt. Und eben dieser Eifer zum Studiren, und seine erlangte Fertigkeit macht es, daß er in der zu Strelitz aufgerichteten gelehrten Gesellschaft, Talmid roure cheffre genannt, welche aus 12 der gelehrtesten Mitglieder, die ihre wöchentliche Zusammenkünfte halten, bestehet, als ein Stern ersterer Grösse pranget, und den höchsten

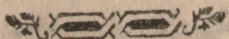


sten Titel unter den Juden, eines Muharrar, welcher sonst heutiges Tages für Geld leicht feil ist, mit dem größten Rechte besizet. Daß ich nicht zu viel sage, das zeigt diese von ihm in einem netten und fließenden neu hebräischen oder Rabbinischen Styl verfertigte Abhandlung, zum Beweis, daß der Verfasser die Sprache, in welcher er schreibt, vollkommen in seiner Macht habe, welches sich wenige heutige Juden (den in Altona lebenden Emden Raf Jacob Herschel, welcher ungleich fließender, als der verstorbene Altonaische Oberraf Jonathan Eibeschütz, geschrieben, ausgenommen) rühmen können, die bey ihrer sonstigen Gelehrsamkeit oft so unrabbinisch und dunkel, welches man füglich polnisch oder deutsch rabbinisch nennen könnte, schreiben, daß, wenn man sie um die Erklärung bittet, sie sich kaum selbst verstehen, und daher ihre sonst geübten Leser ermüden, ja wohl gar ungelesen, wenn man nicht etwan den Verfasser, Setzer und Corrector ausnimmt, der stillen Vergessenheit überantwortet werden. Von solchen Schriften wünsche ich oft, daß ihre Verfasser, an statt kostbare und uralte Handschriften der heil. Schrift, und ihrer berühmten



Vorfahren mit in ihre Särge, wie der fatale Gebrauch von je her zum grossen Nachtheil der Gelehrsamkeit bey ihnen gewesen, und noch ist, zu nehmen, dieselben zur Beförderung des Gilgul hammesim, und zum Gegengift des Chibbut hakkeifer als ein Kopflüssen in ihrem Sarg zu recht machten, und mir dagegen diese alten Denkmäler der vorigen Jahrhunderte im Testament vermachten. Bey gegenwärtiger Schrift ist dieses ausser dem obangeführten Grunde noch um so viel weniger zu befürchten, da sie die erste hebräische Abhandlung ist, die je von einem Juden in Mecklenburg ans Licht gestellet worden ist, und da sie auch eine Wahrheit in ein helleres Licht zu setzen zum Vorwurf hat, welche einen Grundartikel des jüdischen Glaubens ausmacht. Ich weiß zwar wohl, daß ein besonderes Lob Meid erwecket, und zumal bey seinen Mitbrüdern, denen der Meid ein treuer Gefährte des Stolzes angeboren zu seyn scheint, dadurch die Gelehrsamkeit unter den Juden oft tödtliche Stösse bekommt, doch kan ich nicht umhin, und ich halte es auch für billig, ohne im geringsten die Absicht zu haben, andere Gelehrte dadurch zu beleidigen oder zu verachten, wie ich denn

dem

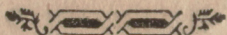


Dem hiesigen verdienten Land- und Oberref Jere-
miah, seinen beyden geschickten Beysehern, dem
R. Joseph Praeger in Schwerin, R. Schmucl,
dem Schwager unsers Verfassers, und R. Simon
Elkana einem belesenen und trefflichen Gesetzschr-
ber, in Strelitz, wegen ihrer mir bekanten Ge-
lehrsamkeit meinen öffentlichen Beyfall und Lob
nicht versagen kan, daß ich jemandes Verdiensten,
er sey von welchem Volk er wolle, Recht wieder-
fahren lasse, und daher den Verf. dieser Schrift,
wegen seiner jüdischen Gelehrsamkeit, und seiner
auch auf unsere Schriften sich erstreckenden Wiß-
begierde, mit welchem er ein einnehmendes, dem-
jenigen vieler schmutzigen jüdischen Gelehrten ganz
entgegengesetztes Betragen, verknüpset, von wel-
chem allen ich aus Erfahrung schreibe, als einen
Held und grossen Adler, als den allerersten Schrift-
steller unter den Juden Mecklenburgs, als eine
Zierde der Strelitzischen Judenthafft, und als ei-
nen Freund vernünftiger Begriffe, zu seinem be-
ständigen Ruhme erkläre, mit dem aufrichtigen
Wunsche einer zunehmenden nützlichen und heilsa-
men Erweiterung seiner Wissenschaft, dadurch er
sich den sichersten Weg zu einer frohen und seeligen



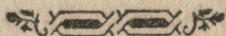
Auferstehung bahnen möge, weil ohne derselben der Gedanke an den Todt, und an eine künftige Auferstehung nicht anders als mit Grausen und Entsetzen verknüpft seyn kan und wird; Womit ich noch diesen Wunsch verbinde, daß dem rühmlichen Beispiele unsers ersten jüdischen Schriftstellers zu Folge, seine in diesem Lande wohnende gelehrten Mitbrüder sich beeifern mögen, Denkmäler ihrer Geschicklichkeit, welche besonders die Geschichte ihres Volks in Mecklenburg enthalten, für die Nachkommen zu ihres Namens Gedächtniß aufzurichten, damit nicht die Nachkommen sagen dürfen, ihre Väter seyen Amratzen gewesen, deren ich jetzt schon viere unter den Juden, nemlich zwey in Schwerin, und zwey in Bülow kenne.

Nun noch etwas von dem Inhalt der Abhandlung selbst. Man trifft zwar in den jüdischen Schriften hin und wieder verschiedene in diese Materie der Auferstehung hineinschlagende Meinungen und Abhandlungen an, z. E. im Talmud, Maimon, Abarbanel Peruschim und Rosch amannah, Ioseph Albo Ikkarim, Schwile emunah, Saadiah Seph. haemunos fehaddeos, Menasse ben



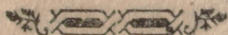
ben Israel Nischmas chajim, Maïse Tobja, und besonders in der zu Frankfurt an der Oder 1761. von R. Samson Kaliri einem Juden aus Jerusalem, mit Anmerkungen herausgegebenen Vernunftlehre des R. Mose ben Maimon p. 30. bis zu Ende, und deren einige der selige hollsteinische General-Superintendent Theodor Daffov in seiner Diatribe de resurrectione mortuorum ex Iudaeorum sententia Witteb. 1694. mühsam gesamlet, und geprüft hat; doch unter allen diesen Vorgängern hat mir sowol diese in vieler Absicht merkwürdige Abhandlung, als auch die Absicht des Verfassers, seine Mitbrüder dadurch vor dem unter ihnen eingerissenen Saducäismus zu verwahren, am besten gefallen, ob ich gleich an meinem Theil gestehen muß, daß mir einige seiner Beweise nicht genug einleuchten, welches, wie mir neuerlich ein gelehrter Jude, mit dem ich davon sprach, im Ernst versichern wollte, dem bloßen Mangel der Beschneidung zuzuschreiben wäre. So viel ist indessen gewis, unser gelehrter Verfasser hat nach den Lehrsätzen und Genie seines Volkes die Beweise überzeugend und gründlicher, als man es sonst gewohnt ist, geführt, die ihnen auch einleuch-

A 5



leuchtender seyn werden, als wenn er alle mögliche Beweise aus unsern besten Systemen zusammengehäuft hätte. Und aus diesem Gesichtspunkte ist die Ausführung seines Satzes zu betrachten. Denn hier heißt es auch: ländlich, sittlich.

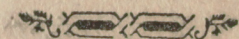
Von meiner Uebersetzung, die nach dem eigenhändig geschriebenen Original des Verfassers vorgenommen worden, habe ich weiter nichts zu schreiben, als daß sie den wahren Sinn des Originals ausdrückt, weil ich dasselbe gehörig verstehe. Mehrere Verantwortung hat ein Uebersetzer nicht auf sich. Zum Beweiß dessen war meine anfängliche Absicht, den hebräischen Text der Uebersetzung gegenüber beizufügen; doch einige vorgekommene Hindernisse vereiteln wider Vermuthen dieselbe. Inzwischen ist doch der Verfasser willens, solchen entweder in Frankfurt, oder in der zu Strelitz anzulegenden Druckerey, die bey der täglichen Vermehrung der Juden, der Judenschaft vielen Vortheil verschaffen dürfte, indem sie daraus nicht nur dieses Land, sondern auch die benachbarten Gegenden, wenn sie sich saubern Drucks befleißigten, mit Büchern versorgen könnten, so bald als möglich



möglich, in dem Formate dieser Uebersetzung ab-
drucken zu lassen, damit beide alsdenn bequem können
zusammen gebunden werden. Um aber doch den
Sprachverständigen einen Vorschmack von der
Schreibart des Verfassers zu geben; so will ich
den ganzen Titel seiner Abhandlung, welcher, weil
er eben nichts besonderes von dem in der Vorre-
de geschriebenen enthält, keiner Uebersetzung be-
darf, in seiner Ursprache hier einrücken.

רמז לתחיית המתים מן התורה

מהיות כי רבים מי שני עפר נלאו למצוא
מענה לרמז תחיית המתים ועד היום
ראיתי כי לקחו לעצמם רבים מעמי הארץ
להטריח להם למצא טרף לפיהם, לדבר
מצאנו לזה רמז בתורה, ולהקרה את
שיני כח הכופרים בתחיית המתים:
ורבים שתו לימנ ובחטאם מתו על דבר
שכפרו בתה' שהוה אחד מיג' עקרים'
בעבור כי אין דורש להם: והנה אנכי חר
מושבי מדינת מעקלבורג, שמתו עיני
במקרה לקרונה את תורתנו הקדושה
מרישנה עד סופנה למצוא מסילתה: ודרך
להדריך את העם להיורט מאמינים
להרבר



להדבר אשר דברנו שהוה אחד מעיקרה
האמונה שעתיד הקב"ה להחיותינו להקיץ
לנו משינתינו אנחנו ישינו אדמת עפר:
והנה הלכתי בדרך האתרים לדרך ולתור
את תורתנו מבראשית עד לעיני כל
ישראל את זאת עשיתי למען כבוד
אדונים מדינת מעקלן בורג' ולכבוד מחזיקי
ירי לומדים להרבות להם ישיבה
במדינתם למען ספורת הרבה חכמה
במדינתם ולמען כבוד תלמידי חכמים
היושבים על כסאם בישיבת מדינת
מעקלן בורג: אולי ימצא דברי נכון בפיהם
להסיר מכשול לכל יומתו עם רב בעון
הנלול למען ידעו כל עם הילספר שבחו
של בורג יתברך אשר הוה מחירה
המתים ברחמים רבים, ועתיד להחיות ינו
ברוך מחירה המתים אמן

לפרט באי הרוח בהרוגים ויהיו לפק

Bey dieser Gelegenheit kan ich nicht umhin,
mit wenigen einer Gesellschaft von Juden zu Pog-
dam zu gedenken, welche wöchentliche räthelhafte
Aufsätze in jüdisch-deutscher Sprache drucken las-
sen will. Soll ich von der ersten Probe, die auf
einem



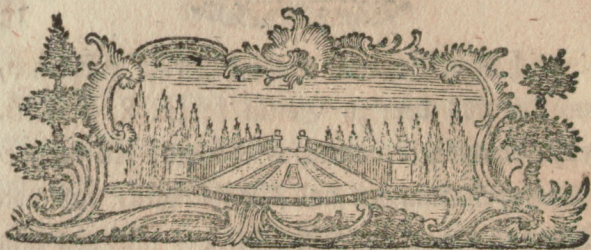
einem halben Bogen in 4to im Druck erschienen, und die aus dem zu Berlin 1742. 8. p. 326. 327. herausgekommenen Schauplatz vieler unge- reimten Meynungen und Erzählungen, fast von Wort zu Wort ausgeschrieben ist, und von dem englischen Hahn handelt, auf die nachfolgenden Stücke schliessen; so prophezeje ich mir von dieser Gesellschaft nichts Gutes, wie ich denn dem Ur- theil, das ein gelehrter Rabbi bey der Uebersendung dieses Stücks fällete: „Es wären diese Bemü- „hungen eitel und zeit verderbend, die mit nützlichern könnten vertauscht werden, „völlig beystre- und wünsche, daß sich gelehrte Juden beeiferten, die neuere Geschichte ihres Volks in jedem Lande, welche zu ihrer grossen Schande von je her so sehr ver- säumet worden ist, zu beschreiben, welches denen Verfassern ein immerwährendes Lob zurwege bringen würde. Genug von der Vorrede.

כי לגברת ררחיצנא עריה אדיר לגזירות
וקם חנם נאם הצעיר מיכסן פראפעסור
דישיכרה המהוללה ביטצויה במדינת
מעקל בורג

Geschrieben auf der Herzogl. Mecklenb. Friede- richs-Universität Bülow, den 1sten May, 1766.

O. G. Tychsen.

Vorrede



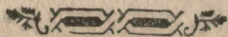
Vorrede des Verfassers.



Zuvörderst preise und bete ich den über
alles erhabenen Gott an, daß er
mir als dem allergeringsten unter den Kindern
Israel von seiner himmlischen Weisheit mitgethei-
let hat, und glücklich ist derjenige, welchen er
würdiget einzusehen, daß die Worte der ersten
Weisen wahrhaftig sind, und daß er der sey, wel-
cher Speise unsern Seelen giebt, und uns kräftig
unterhält, auch die Worte seiner Zusage Ezech.
37, 12. : Siehe! ich will eure Gräber eröffnen,
und



und euch aus denselben herausführen, und euch,
o mein Volk! in das Land Israel bringen, der-
einst in ihre Erfüllung gehen lassen wird. Hier-
nächst bitte ich meinen geneigten Leser, von mir
zu glauben, daß ich diese Schrift nicht zu meinem
Ruhm, und zu meines Namens Berewigung,
sondern bloß zur Verherrlichung der Majestät des
hochgelobten Gottes versertiget habe, um auch da-
durch die Bestungen der Sadducäer zu zerstören,
und die Worte unserer berühmten Talmudisten, und
übrigen Schrifterklärer, welche, wie wir im Tra-
ctat Sanhedrin finden, sich bemühet haben, den
Beweis der Auferstehung aus dem Gesetz Moses
herzuführen, nicht nur zu erneuren, sondern auch
mit neuen Gründen zu bekräftigen, wie es denn
eines jeden Menschen Pflicht ist, zu lernen, und
andere seine erlangten Einsichten zu lehren. Zu
dem Ende werde ich meine Abhandlung in 4 Ab-
schnitte eintheilen, und in dem ersten: Die Be-
schaf-



schaffenheit der Auferstehung von den Todten, ob solche mit einem gesäeten und hervorgrünenden Saamen einige Aenlichkeit habe, betrachten; in dem zweyten: Die Ursache dieses Hervorgrünens, wodurch solche geschehe; in dem dritten: Den Unterschied zwischen dem Lande Canaan und den übrigen Ländern, in Absicht dieser Auferstehung, zeigen; und endlich in dem vierten Capittel: Den völligen Beweis der vorangeschickten Stücke aus dem Gesetz Moses hernehmen. Die etwa aus Uebereilung begangenen Fehler, wird der gütige Leser geneigt entschuldigen, dabey aber zugleich gebeten, nicht alles, was er etwan nicht einzusehen vermag, als falsch zu erklären, weil sowohl diese als jene Erklärung und Entscheidung in der Wahrheit gegründet seyn kan. Gott aber sey allein die Ehre. So schrieb der kleine Jehuda Lebh, aus dem Stamm Levi. Strelitz, am Mittwochen, des 5ten Abh. 525. nach der kleinern Jahrzahl d. i. den 23sten Julius, 1765.

Das

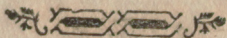


Das erste Capittel.

Von der Beschaffenheit der Auferstehung.

§. I.

Mit der Auferstehung von den Todten, wird es eben so beschaffen seyn, als mit dem hervorgrünenden gesäeten Saamen. Denn gleichwie man in dem Saamenkorn, daraus ein fruchtbarer Baum oder ander Gewächs entspringet, die ganze Grundlage und Abbildung des künftigen Gewächses wahrnimt; eben so wird der Mensch, der aus dem Staube ursprünglich von Gott gemacht ist, und wiederum zu seinem Staube zurück kehret, durch das Machtwort Gottes: *lasset uns Menschen machen, aus seinem Staube zurück kehren, und zum neuen Menschen hervorsgrünen,*



grünen, und Gott wird ihm einen lebendigen Odem in seine Nase geben.

§. 2.

Und dies ist die Art und Weise der Auferstehung, welche wir, weil Gott allmächtig ist, glauben müssen, und welche wir auch im Propheten Ezechiel abgebildet finden, da der Prophet zuerst aus dem Staube hervorgegrünete Gebeine ohne Leben erblickte, hernach aber, als er auf göttlichem Befehl den Wind herbey rief, diesen erstorbenen ein Leben einzublasen, eben diese Todten sich bewegen und auf ihre Füße sich richten sah. Ezech. 37, 9. 10. Hieraus sehen wir, daß man erst liegen wird wie alle Begrabenen, nachher aber, nach der Lebendigmachung, wird man auf seinen Füßen stehen. Es werden die im Staube ruhende hervorgrünen, und das wird ein wahrhaftes Zeichen des Lebens seyn, daß sie auf ihren Füßen gehen werden. Denn wenn dies nicht wäre, zu welchem Ende wäre ihnen denn das Hervorgrünen, nemlich nacktet auf der Erde zu liegen, nütze. Wäre es nicht für ihnen besser,



besser, in ihrem Grabe geblieben zu seyn? Daher ist es unstreitig, daß sie nach ihrem Hervorgrünen aus ihrem Staube, und Urstoff, sich auf ihre Füße richten werden, wenn ihnen Gott den Odem des Lebens eingeblasen haben wird. S. Es. 66, 14. Eure Gebeine sollen grünen wie Kraut.

§. 3.

Ich kan daher der Erklärung obangeführter Stelle des Propheten Vers 9. welche R. David Kimchi davon gegeben hat, nicht beppflichten, wenn er schreibt: Daß außser dem lebendigen Odem, Gott ihnen noch einen menschlichen Verstand geben werde, welches in Warheit einerley sagen wil, einen lebendigen Odem, oder einen menschlichen Verstand. Denn in der Geschichte der Schöpfung des ersten Menschen finden wir nicht: und Gott bließ ihm ein einen verständigen Geist; sondern bloß: einen lebendigen Odem. Wolte man aber etwan einwenden, der Mensch habe keinen Verstand eher gehabt, als biß er von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses gegessen hatte; so merke man, was Aben Ezra hievon sagt: Hätte



der Mensch keine Vernunft gehabt, da ihm Gott das Essen verbot; so würde Gott einem unvernünftigen, und einem Vieh gleichenden Menschen etwas befohlen haben, und wie hätte er denn die Thiere vor ihm führen können, damit er ihnen Namen belegen sollte? Hiemit vergleiche man auch die Worte des grossen Maimon in dem ersten Theil Cap. 2 und im 2ten Theil Cap. 37. seines Buchs Moreh Nevochim. Ich frage aber, wenn durch das Essen des Baums der Mensch erst den Verstand erhalten, woher kommt derselbe denn auf seine Nachkommen? Wirfst du antworten, er wird denen Kindern angeerbt? Siehe, so essen auch heutiges Tages Leute Pilser zur Schärfung ihres Gedächtnisses, und dem ohnerachtet sind ihre Kinder so vergessenhast, daß sie auch diese von ihrem Vater gegessene Speise vergessen haben. Würdest du ferner sagen, daß die Worte des Kimchi sich leicht mit Rambams und Abenesrae Worten vereinigen ließen, wenn man sie durch einen prophetischen Geist übersezte, und verstünde, Rambam l. c. Th. 2. Cap. 37; so hiesse dieses so viel, als wenn das ganze Volk Gottes Propheten wäre. Und wer sollte



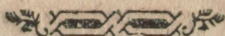
solte denn weissagen, oder wer hätte das Weissagen nöthig, und warum hätte denn Moses wünschen dürfen, daß das ganze Volk aus Propheten bestehen möchte? Es bleibt daher mein Satz gegründet, daß durch den ihnen eingeblasenen Odem die Seele zu verstehen sey, in welcher der Grund zum Verstand lieget; und daß die Auferstehung einem hervorgrünenden gesäeten Saamen gleichen werde. Und nun wende ich mich zum

Zweiten Capittel,

In welchem ich die eigentliche Ursache dieses Hervorgrünens zeigen werde.

§. I.

Schon längst wissen alle Vernunft- und Naturlehrer, daß das Hervorkeimen eines Gewächses durch ein unverdorbenes Saamenbringendes Körnchen, welches sich in der Erde anfänglich auszudehnen pflegt, und nachher durch

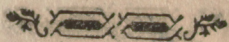


Regen, Sonnenhitze, und Fettigkeit des Erdreichs über der Erde hervorgrünet, entstehet. Eben so geschieheth es bey dem Menschen, in dessen Gebeinen der Keim der Auferstehung lieget. Denn kein menschlicher Wiß oder Macht ist vermögend solche so zu vernichten, daß, wie man es in der fremden Sprache nennet, ihre Elemente mit vernichtet würden. Und eben diese Elemente sind es, aus welchen dereinst der hochgelobte Gott, vermittelt eines fruchtbaren und belebenden Thauers, und Concentrirung der Sonnenstralen zur Verschaffung einer hinlänglichen Wärme, die Auferstehung bewürken wird. Man gedенke hiebey an unsere Brenngläser, dadurch man die Kräfte der Sonne außerordentlich erhöhen kan, welches Gott, als der Schöpfer der Sonnen, noch unendlich besser und vollkommener kan. Durch einen solchen Thau also, und durch eine proportionirte Sonnenwärme werden diese Elemente der Körper sich erst unter der Erden ausdehnen, gleich den andern Saamen, und nach und nach daraus das ganze Gewächs, nemlich ein neuer Mensch hervorkommen.

§. 2.

§. 2.

Hiebey möchte man etwan diesen Zweifel haben, ob diejenigen, welche bey ihrem Sterben Lahme, oder Krüppel gewesen, oder sonstige Naturfehler gehabt haben, mit eben solchen Fehlern, oder nicht vielmehr, dem ersten Menschen gleich, ohne Fehler wieder auferstehen werden? Wer auf meine Worte genau gemerket hat, der wird sich diesen Zweifel leicht benehmen können. Denn fehlet in dem Saamenkorn, oder in dem Element, daraus der Körper entstehen soll, und darinnen alle Theile des Körpers, wie in einem kurzen Inbegriff, enthalten sind, fehlet, sage ich, ein solcher Theil, daraus z. E. ein Arm, Fuß u. s. f. entstehen sollte; so folget von selbst, daß, weil ein solches Glied in dem Entwurf fehlet, es auch in der völligen Ausführung fehlen wird, wie solches von unsern Weisen in Tractat Chullin behauptet worden ist. Und so haben wir die wirkende Ursache der Auferstehung in diesem zweiten Capitel betrachtet, und daher wollen wir nun im

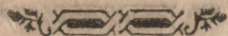


Dritten Capittel

Den Unterscheid des Landes Canaan von
den übrigen Ländern, in wie ferne solcher
bey dieser Auferstehung merklich
wird, zeigen.

§. I.

Es ist bekannt genug, und auffer allem Streit,
daß das gelobte Land, worinnen Milch und
Honig fleußt, Wein und Getraide im Ueberfluß
ist, vor allen andern Ländern einen grossen Vor-
zug habe, und daß die Fruchtbarkeit desselben,
seiner vortreflichen Lage in Absicht des Aequators
zuzuschreiben sey, wie denn kein Land sich einer sol-
chen gesegneten und zuträglichen Sonnenhitze rüh-
men kan, wie man solches aus der frühzeitigen und
reichen Erndte in demselben abnehmen kan. Hiezu
kommt noch, daß das Erdreich thonartig, und voll
Salpeter und Nitrum ist, welches lauter Eigen-
schaften eines fruchtbaren Landes ist, wie man denn
weiß,



weiß, daß wenn eine Fliege im Wasser ertrunken war, und man solche mit weißem Borith, welches man gewöhnlich Kreide nennet, bestreuet, und hernach in die Sonne legte; so ward die Fliege lebendig. Hieraus kan man schon schliessen, was es für eine Bewandniß mit der Auferstehung eines solchen Menschen haben wird, der in dem fetten und fruchtbaren Erdreich dieses Landes Canaan begraben worden ist, zumal wenn bey der Auferweckung der Todten die Hitze der Sonne mit obgedachten fruchtbaren Thau in vervielfältigter Stärke sich vereinigen wird, diese ersten Elemente des Körpers aus ihrem Nichts herauszuziehen, und den in ihnen verborgen liegenden Menschen ans Tages Licht zu bringen, daß alsdenn die Auferstehung im Lande Canaan geschwinder von Statten gehen werde, als in denen übrigen auswärtigen Ländern.

§. 2.

Wenn gleich Rambam in seiner Erklärung über das Iote Capittel des Tr. Sanhedrin der „Mischna schreibt: „denen Gerechten wird nur

B 5

„die



„die Auferstehung zu Theil, wie es in Bereschit
 „Rabba heist: ein häufiger Regen, und eine Auf-
 „erstehung von den Todten ist nur die für die Ge-
 „rechten. Denn wie können die Gottlosen aufer-
 „stehen, die schon bey ihrem Leben todt sind? „
 so ist doch meine Meinung, daß zwar alle Men-
 schen ohne Ausnahme aus der Erden hervorsprossen
 werden, Gott aber bloß denen Gerechten den Geist
 des Lebens schenken, dahingegen die hervorge-
 grüneten Gebeine derer Gottlosen, weil sie Gott
 nicht beleben will, wieder verwelken werden, wie
 es nicht undeutlich im ersten Psalm von dem Kö-
 niglichen Sänger ausgedruckt worden: er wird sei-
 ne Frucht bringen — — und sein Blatt
 wird nicht verwelken — — die Gottlosen
 aber werden seyn wie Spren, welche der Wind
 zerstreuet. *)

§. 3.

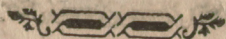
*) Im talmudischen Tractat Kubbos Fol. III. col. 2.
 heist es so gar: d. i. R. Eliezer hat gesagt: die
 אמר ר' אליעזר עמי הארצות אינן חיים וְגו'
 Ungelehrten werden nicht das Leben wieder erhalten,
 oder auferstehen u. s. f. Die vielen verschiedenen
 Mey-



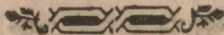
§. 3.

Obbeschriebener Thau wird nun zwar eben so wohl ausser Canaan, als in demselben fallen; allein, weil die nöthige Sonnenhitze denen auswärtigen Ländern fehlet; so wird es mit der Auferstehung in denselben schwerer hergehen. Dis erblickt man besonders an den Pflanzen, die überhaupt mit den Thieren viele Gleichheit haben, daß der Saame, welcher in einem mit hinlänglichen Wasser zwar versehene[n] Erdreich gesäet ist, das aber ausser seiner unterirdischen

Meinungen der Rabbinen von denen, die auferstehen werden, da einige bloß die frommen Juden, andere, sowohl gottlose als fromme Juden; noch andere, welches sehr gütig ist, auch fromme Heiden, aber nicht die Samariter, als der Auferstehung fähig erklären, findet man in dem unsterblichen Eisenmengerschen Werk P. 2. pag. 890. sequ. Vergl. mit Schudts jüdisch. Merkw. T. I. cap. VII. P. 75. etc. T. IV. p. 40. Die Ursache, warum der unter den Juden so berühmte Abarbanel eine allgemeine Auferstehung verwirft, ist, weil er meinet ausgerechnet zu haben, daß die Erde alle diese Auferweckten nicht beherbergen könte.



dischen Wärme keine gehörige Sonnenhize hat, von der Kälte im Wachstum entweder gehindert oder gar verdorben wird. Wir müssen daher annehmen, daß, weil die ausser dem gelobten Lande liegende Länder diesen zur Auferstehung erforderlichen hohen Grad der Hize von der Sonne nicht erhalten können, eine unterirdische Wärme diesen Mangel ersetzen werde und müsse. Denn ohne nöthiger Wärme ist die Auferstehung eben so wenig möglich, als das Ausbrüten der Eyer ohne derselben ist. Daßes aber eine solche unterirdische Wärme gibt, die nicht ihren Grund in der Sonne hat, das ist an den Feuerspeienden Bergen, am Wasser und Erde, welche je tiefer je wärmer sind, warzunehmen. Allein, weil diese circulirende unterirdische Hize der obern Sonnenhize, die im Monat Nisan in Canaan empfunden wird, sowol in Absicht der Kraft als Regelmäßigkeit gar nicht, und kaum der Hize im Monat Tamus daselbst zu vergleichen ist; so ist dis eben der Grund, warum ich behaupte, daß diese circulirende unterirdische Hize das obbemeldete Hervorwachsen der Gerbeine in denen Ländern ausserhalb Canaan langsamer



mer und beschwerlicher machen wird, welche man daher das angstvolle Circuliren oder Wälzen durch die Hölen **צער גלגל מחילור** *) wie Rashi in der Gesekabtheilung Fajechi (1 B. M. 47.) solches

*) Es heist auch sonst **גלגל המתים**, welches die mehresten Juden so verstehen, als wenn die toten Körper entweder einige Zeit nach dem Begräbniß derselben, oder kurz vor der Auferstehung durch gewisse dazu eingerichtete Hölen unter der Erde sich so lange fortwälzen würden, bis sie in Canaan glücklich würden angekommen seyn, da sie denn erst die völlige Reise zur Auferstehung erlangen würden. Daß sich viele, besonders die Ungelehrten unter den Juden, für eine so fürchterliche Fortwälzung erstaunlich fürchten, und einige daher lieber bey Lebzeiten nach Canaan reisen, um daselbst zu sterben, das kan ich ihnen nicht verdenken, so lange sie bey ihrem törichtten Wahn verharren, denn was würden sie sonst nicht vor Stöße auszufehen haben? Daß aber einige sich Erde aus Canaan mit schweren Kosten verschreiben, denn der Centner kostet zuweilen in Amsterdam 6 und noch mehrere Dukaten; in Venedig ist er wolfeiler und noch wolgar betrogen werden, und solche in ihren Sarg legen, in Hofnung, dadurch eine Befreyung von dem fürchterlichen



solches anführet, zu nennen pfeget, und welche ich im folgenden Capittel erläutern werde. Mit einem Wort, es ist in Absicht der Auferstehung ein Unterschied zwischen Canaan und den übrigen Ländern, weil in jenem das Erdreich und die Wärme vortreflich ist; in diesen aber diese Eigenschaften und Vorzüge fehlen, wovon man also leicht den Schluß auf die Begrabenen in beyden Ländern machen kan. Es ist nun nichts mehr übrig, als daß wir alles zusammen fassen, und im

Bier

terlichen Schlagen im Grabe, und eine leichtere Auferstehung und Fortwählung zu erhalten; das ist vollends ungereimt, und zu bedauern, daß die Gelehrten unter den Juden nicht bey schweren Bann, der mehr hilft als alle Beweisgründe, dergleichen Meinungen ansrotten. Wie sich denn Abarbanel, Menasse ben Israel und andere vernünftigere Rabbinen solcher Meinungen geschämet, und sie lächerlich gemacht haben. Sehr viele Juden schicken auch ganze Fässer voller Gebeine von ihren Verwandten, nachdem sie das Fleisch davon erst von den Wärmern haben abfressen lassen, nach dem gelobten Lande, um solche dem Byspiele Josephs gemäß, daselbst begraben zu lassen. S.

R. Ben-



Vierten und letzten Capittel

Den Beweis führen, daß eine Anzeige
der Auferstehung der Todten im Gesetz
Mosis anzutreffen sey.

§. I.

Wir finden in dem Abschnitt des Gesetzes Fa-
jechi (1 B. Mos. 47, 29.) daß der ster-
bende Jacob seinem Sohn Joseph befehlt, und
ihn

R. Benjamin Reisebeschreib. pag. 49. Sandy's Vo-
yage pag. 293. Thevenots Reisebeschreib. B. 2.
cap. 37. pag. 2, 50. Ich erinnere mich hiebey von
dem Chacham der Portugiesisch. Juden in H. gehöret
zu haben, daß sein Schwager den todten Körper sei-
nes Sohns einbalsamirt, und in ein Faß gepackt auf
ein Schiff nach Joppe in Canaan bedungen hatte, wel-
cher aber, da unterwegs der Boden ausgesprun-
gen, aus Irrtum von den Matrosen, die es für ge-
räuchert Fleisch hielten, ganz verzehret worden wäre,
welches er für das größte Unglück, das ihn je hätte
treffen können, ausgab,



ihn mit einem Eid verpflichtete, ihn nicht in Egypten begraben, sondern aus demselben herausbringen, und in seiner Väter Begräbniß legen zu lassen. Die Auslegungen Raschi, Rambams und Aben Esra hierüber sind bekannt. Es entstehet aber hier natürlicher Weise die Frage: woher es gekommen, daß Jacob wider die Gewonheit schwacher und sterbender Personen, welche, wie bekannt, kurze und abgebrochene Ausdrücke zu gebrauchen pflegen, so vieler Redensarten, die einerley, nemlich ihn in seiner Väter Grab zu begraben, fast sagen wollen, sich bedienet habe? Man fragt ferner, warum sein Sohn Joseph nachher, 1 B. Mos. 50, 24. 25. seine Brüder und die Israeliten so sehr hat und beschwor, seine Gebeine, wenn Gott sie ins gelobte Land bringen würde, mit sich zu nehmen, um solche daselbst zu begraben? Und warum Moses so lange Zeit hernach sich Mühe gab, dessen Gebeine mit sich aus Egypten zu nehmen? 2 B. M. 13. 19. Jos. 24, 32. Der eigentliche Grund dieser Dinge ist in der Erzählung dieser Geschichte nicht deutlich angezeigt. Daß aber diese heiligen Männer Gründe müssen gehabt haben, warum sie Canaan zu



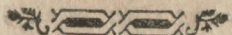
zu ihrer Ruhestätte vorzüglich gewählt haben, daran ist ja wohl nicht zu zweifeln. Wir wollen also versuchen, ob wir solche nicht entdecken können.

§. 2.

Wenn diese Männer Gottes nicht gewiß gewußt hätten, daß die künftige Auferstehung ihrer Leiber leichter, und ohne obengemeldeter ängstlichen circulirenden unterirdischen Hitze in Canaan, als in den auswärtigen Ländern geschehen würde; so würden sie Egypten eben so lieb zu ihrem Begräbniß-Platz erwählet haben, als Canaan; auch würden Moses und die Israeliten sich nicht die Mühe gegeben haben, die längst vermoderten Gebeine eines Josephs auf ihrer Flucht aus Egypten und auf ihrer 40jährigen langen Reise mit sich zu nehmen, und herum zu führen. Da sie aber hievon die gewisseste Ueberzeugung hatten, so war es kein Wunder, daß Jacob seinem Sohn Joseph, der wegen seiner Macht in Egypten, seinen Willen zu erfüllen allein im Stande war, zu widerholtenmalen und endlich gar mit einem Eide einschärste, ihn in

C

der



der Höle Machpela, welche Abraham sein Großvater von Ephron dem Chittiter gekauft hatte, und woselbst seine Väter und seine Frau Leah begraben lagen, zu begraben: Es war kein Wunder, daß Joseph nicht nur seine Brüder bat, sondern auch die übrigen Kinder Israel beschwor, daß sie, wenn Gott dereinst sie ins verheißene Land bringen würde, seine Gebeine nicht in Egypten zurück lassen, sondern mit sich dahin nehmen sollten; und daß Moses unser Lehrer nicht unterließ, nach so vielen Jahren diesen seinen Willen zu erfüllen.

§. 3.

Wie groß auch das Verlangen unsers Herrn Moses gloriwürdigsten Andenkens, in Canaan einzugehen, und daselbst zu sterben, gewesen seyn müsse, das siehet man aus 5 B. Mos. 3, 23—25. woselbst es heist: Ich bat den HErrn — — laß mich doch hinüber gehen u. s. f. Nichts veranlassete ihn zu dieser Bitte, als die Absicht in Canaan, dessen herrliche Früchte er schon gekostet hatte, ruhig und ohne Furcht des obbemeldeten

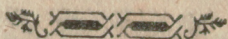
circus

circulirenden unterirdischens Feuers, die Auferstehung abzuwarten. Gott aber schlug dieses Flehen seinem Liebling ab, mit dem er von Angesicht zu Angesicht und stündlich redete, den er selbst vor Pharao und dem ganzen Israel als seinen Gesandten erklärt hatte, auf dessen Gebet er denen Israeliten ihre vielen Verbrechen vergab, u. d. m. obgleich dasselbe nur darauf ging, ihn durch die Gewährung desselben von der künftigen Quaal bey seiner Auferstehung zu befreien. So ausserordentlich auch dieses Verfahren Gottes manchen vorkommen möchte; so glaube ich doch Gründe zu haben, zu behaupten, daß Moses seiner Bitte bey seinem Sterben sey gewähret worden. Ich hoffe dieses deutlicher zu machen, wenn ich von dem Tode und Begräbniß Moses meine Meinung werde vorgetragen haben.

§. 4.

Im 5 B. Mos. 34, 6. heist es: Under (Gott)* begrub ihn im Thal, wie solches auch Onkelos über:

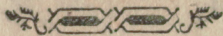
*) Wie aber, wenn man das ויקבר אותו übersetzte:
man begrub ihn, worunter entweder ערר
קנים



übersetzt. Nachdenkende Leser müssen nothwendig darüber erstaunen, daß keines prächtigern Begräbnisses Moses, unsers Herrn, Fürsten und größten Propheten gedacht wird, als es von jenem heißt: und er erschlug den Egyptier, und begrub ihn im Sande. Denn da Moses der erste König in Israel war; so hätte er auch königlich begraben werden müssen. Man muß sich wundern, wenn man liest: daß niemand sein Grab wußte, da doch von Alters her die Weise gewesen, die Todten in Hölen zu begraben. Man muß auch natürlicher Weise

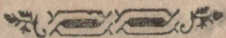
זקנים die versammelten Aeltesten, oder Josua mit seinen Bedienten verstanden werden könnten, die den Moses in der Stille begraben hätten? Denn es ist nicht ungewöhnlich, daß die dritte Person impersonaliter durch: man bequem übersetzt wird, weil darunter beständig eine Ellipsis **נִרְאָה, עָרָה, עָם** &c. vorhanden ist. 3. E. Zachar. 7, 2. **וַיִּשְׁלַח** und man sandte. Siehe R. David Kimchi in Michlol Bog. 16. der Constantinopelschen Ausgabe von 1530. wie auch seine Erklär. über Hof. 9, 2. Pl. 114, 2. In plurali sind inzwischen die Beispiele davon häufiger als im singulari in der Bibel anzutreffen.

Weise die Frage thun : Wer zeigte dem Volk den Tod Moses an ? Würde man sagen : Gott hätte ihn dem Josua kund gethan ; so hätten die drey ersten Verse des Buchs Josua zwischen dem sieben- und achten Vers dieses 34ten Capittels des 5 Buch Mos. stehen sollen. Es muß also das Volk Israel den Tod Moses selbst angesehen haben , wenigstens so , daß er vor ihren Augen verschwunden sey , weil Gott aus guten Ursachen nicht wolte , daß die Israeliten denjenigen Moses , welchen sie sonst in seiner majestätischen Pracht gesehen hatten , nicht als einen erblasseten , und ohne prophetischen Geist sehen solten , und vielleicht auch deswegen , damit die Kinder Israel nicht aus Dankbarkeit gegen ihren Führer und Herrn seine Gebeine göttlich verehren und sich dadurch an Gott ver-sündigen möchten. Denn das Volk Israel hatte , als Moses oben auf die Spitze des Berges Nebo stieg , sein Lager unten an dem Berge aufgeschla-gen. Hierauf spaltete sich der Berg , und das Volk sahe den Moses mitten durch die Höle gehen , wel-che sehr ausgeschmückt aussahe , und die , wie im Jalkut Rubeni S. 183. 73. stehet , mit der Höle



Machpela durch zusammenlaufende Canäle vereinigt war ; allein der Berg schloß sich wieder zu, wie es im Tractat Pirke awos heist : „Daß 15 Dinge , worunter das Grab Moses gehöret , am Frentage erschaffen sind ,“ und eben daher kam es, daß niemand sein Grab, wohl aber seinen Tod wissen konnte, welches denn das Weinen des Volk B. 8. verursachte, und ein prächtiges Leichen-Begängniß aus Mangel des Todten verhinderte. Ob nun Moses in dieser Höle geblieben , oder nicht vielmehr durch den Canal bis in die Höle Machpela gegangen , und sich daselbst eine Grabstätte bey denen heiligen Vätern Abraham , Isaac und Jacob zubereitet , und gestorben , welches einige durch : er begrub sich selbst, ausdrücken , das lassen wir unentschieden, weil darauf nicht viel ankommt. Denn wenn er auch in dem Berg Nebo sein Grab gefunden hat ; so kan doch nach seinem Tode, weil er im Leben nicht in Canaan hinein gehen sollte, sein Körper durch eine magnetische Kraft durch obbeschriebenen unterirdischen Gang in die Höle Machpela gezogen worden seyn , zur Belohnung , daß er die Gebeine Josephs so sorgfältig mit sich geführt und

be-

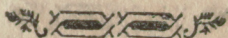


bewahret hatte. S. Aben Esra und R. Schelomo ben Nelech Erklärungen über diese Stelle.

§. 5.

Hier möchte man aber fragen: warum von Joseph gesagt wird, man sollte seine Gebeine, und nicht seinen ganzen Körper nach Canaan bringen?*) Darauf dienet zur Antwort, daß solches deswegen geschehen, weil theils in denen Knochen, die ersten Elemente, oder wie sie sonst in der fremden Sprache genannt werden, entia oder materia prima, des künftigen Körpers enthalten sind; theils aber auch

*) Raschi in seiner Erklärung über Genes. 47, 29. führet folgende Gründe an, welche auch auf Joseph können gedeutet werden, warum Jacob, nicht habe wollen in Egypten begraben seyn, weil er entweder vorher gewußt, daß der Staub Egyptens würde zu Linsen werden, Exod. 8, 17. oder weil er befürchtete, die Egypter möchten aus seinem Körper einen Abgott machen, oder weil er wußte, daß die ausser Canaan Verstorbene nicht anders als durch die angstvolle Fortwälzung durch die Hölen auferstehen könnten.



auch in den ältesten Zeiten der Gebrauch war, daß man Könige und Fürsten nach ihrem Tode so lange in die Erde verscharrte, bis das Fleisch von denen Knochen vermoderte, worauf man erst die Knochen samlete, und in einem Sarg legte. **) Nicht weniger suchte man seine Todten an einem heiligen Orte, bey berühmten und frommen Leuten zu begraben, wie solches die Worte des Propheten I B. der Könige 13, 31. bezeugen: wenn ich sterbe, spricht er; so begrabet mich in demjenigen Grabe, darinnen dieser Mann Gottes liegt, und leget meine Gebeine bey den seinigen. Lauter Anzeigen der Hofnung einer künftigen Auferstehung!

§. 6.

**) Von diesem uralte seyn sollenden Gebrauch habe ich in den jüdischen Schriften nichts gelesen, vielmehr finde ich I B. Mos. 50, 26. das Gegenteil, daß die Israeliten den verstorbenen Joseph einbalsamiret, und darauf in einen Sarg gelegt haben. Doch kan es seyn, daß diese Gewonheit bey denen im Kriege erschlagenen üblich gewesen, um ihre Gebeine desto füglicher nach ihrer Heimat bringen zu können. Vergl. 2 Sam. 2, 31. Cap. 21, 14. 2 Maccab. 12, 15.



§. 6.

Es bleibet also mein Satz gewis, daß die Auferstehung der Todten im Geseß Moses angezeigt worden, und daß folglich der dreyzehnte Artikel unsers Glaubens; ich glaube im vollkommenen Glauben, daß eine Auferstehung der Todten zu einer Gott dem Schöpfer wolgefälligen Zeit seyn werde, in demselben Geseß gegründet sey. Wie töricht handelt also der Mensch, der dieses läugnet, und sich und andere um diese so köstliche Hoffnung zu bringen sich beeifert! Freylich wird nur die Auferstehung die Gerechten und nicht die Gottlosen angehen; allein, um so mehr sollte ein jeder sich angelegen seyn lassen, von Gott unter die Zahl der Gerechten im Buche des Lebens eingeschrieben zu werden. Zwar haben einige unserer Lehrer gesagt, daß im Geseß Moses keine Anzeige einer künftigen Auferstehung gefunden werde; andere haben ihre Meinung zurückgehalten; doch damit haben sie gar nicht die Absicht gehabt, solche deswegen zu läugnen, wie man ihnen andichtet; sondern sie erzählten nur, daß ihre Einsichten nicht

E 5

hin



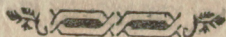
hinreichen, diesen Beweis im Geseß zu finden. Es gilt daher auch hier der Ausspruch: diese und jene Worte, sind Worte des lebendigen Gottes, um so mehr habe ich mich bemühet, weil es eines jeden vernünftigen Menschen Pflicht ist, die dunklen Stellen heil. Schrift ins Licht zu stellen, damit die Spötter keinen Stoff mehr haben, und die Anzeige derselben aus dem Geseß mit Gründen zu bestätigen, *) welches mir auch zum Preise Gottes gelungen ist. Wohl dem, der solches zu seinem Nutzen anwendet! Von solchem wird es heißen: gesegnet wird seyn dein Eingang und gesegnet dein Ausgang, welches nicht allein nach Raschi Erklärung so viel sagen will, als: gesegnet wird sein dein

*) R. Menasse ben Israel hat in seinem Buch Nischmaschajim darinnen er von der Unsterblichkeit der Seelen handelt, Buch I. Cap. 15. edit. Amstel. 1652. Fol. 39. b. seq. Dreyzehn Beweise der Auferstehung aus dem Geseß, von verschiedenen Rabbinen angefühet, wie er denn selbst in seinem Buch von der Auferstehung der Todten Buch I. Cap. X. §. 6. des Beweises, der Matthæi 22. 32. stehet, als eines Hauptbeweises, daß im Geseß Moses die Auferstehung angezeigt worden sey, sich bedienet.

dein Eingang in die Welt, und gesegnet dein Ausgang aus derselben; sondern es gehet vielmehr der Ausdruck des Eingehens auf die Ewigkeit, und faffet folglich die Auferstehung in sich, wie solches aus dem Spruch, der Herr beware deinen Ausgang (nemlich aus dieser Welt) und deinen Eingang (in die Ewigkeit) von nun an bis in Ewigkeit, sattsam erhellet.

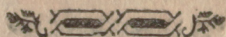
§. 7.

Ich hoffe auch, daß meine gegebene Erklärung vielen dunkelen Stellen heil. Schr. ein Licht anzünden wird. Ierem. 8, 1. 2. mag hievon ein Beispiel abgeben, woselbst es heist: dann werden sie die Gebeine — — aus ihren Gräbern herausbringen, und vor der Sonne und dem Mond ausbreiten u. s. f. Hier bedienet sich der Prophet der mehrern Zahl: sie werden u. s. f. woben man natürlicher Weise die Frage aufwirft, welche werden dieses thun, nemlich zur Zeit der Auferstehung, denn davon ist hier die Rede? Diese Frage entscheidet unsere Erklärung vollkommen.



men. Wir haben gesagt, daß zur Auferstehung drey Stücke erfordert würden, ein fruchtbarer himmlischer Thau, gehörige Sonnenhitze, und die Mittheilung der Seele in denen hervorgegrüneten Körpern. Die beyden ersten Stücke sind es also, welche dieses vom Propheten beschriebene herausbringen aus den Gräbern, bewürken werden, und also die Ursache, warum die mehrere Zahl: sie gebraucht worden sey. Dergleichen ähnliche Stellen trifft man in heiliger Schrift in Menge an, die nunmehr durch meine Erklärung unsern Rehlen süße und angenehm werden, und welche Gott deswegen in seinem Worte nicht deutlich beschrieben, damit dasselbe dadurch hochgeschätzt werde, und ein jeder Mensch sich Mühe gebe, die Tiefen des Gesetzes einzusehen, wenn er mit dem Könige David betet: öfne mir (o Gott) die Augen, daß ich die Wunder deines Gesetzes einsehen möge, damit von keinem mehr gesagt werde: Niemand ist so blind als mein Knecht Ies. 42, 19. sie wissen nichts, sie verstehen nichts, denn ihre Augen sind zugeschlammert, daß sie nichts sehen können. Cap. 44, 18.

§. 8.

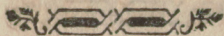


§. 3.

Denenjenigen aber, welche bisher die Auferstehung von den Todten entweder in Zweifel gezogen, oder gar geläugnet haben, nunmehr aber durch meine geringen Gründe die Wahrheit derselben haben einsehen lernen, denen rufet Gott zu: ich tilge eure Vergehungen um eurentwillen, und eurer groben Sünden will ich nicht mehr gedenken Ies. 43, 25. Bey einem solchen festen Glauben an eine künftige Auferstehung wird alsdenn jener Ausspruch der heil. Schrift gewis erfüllet und bestätigt werden: so spricht der Herr zu diesen Gebeinen, siehe ich will einen Wind unter euch bringen, daß ihr lebendig werdet Ezech. 37, 5. Ich aber, (der Verfasser) rufe mir selbst zu: du aber du Menschenkind (Vers 16) nim ein Holz, und schreibe darauf: dem Iehuda Lebh *) schaffe o Gott

*) Hier ist eine Anspielung auf des Verf. Namen, welches in der Ursprache eine Schönheit ist, und daraus nur kenntlich wird:

כתוב עליו טהור כרא לי וג' לפקח עיני
ליהודה לב
להוציא וג' עורת

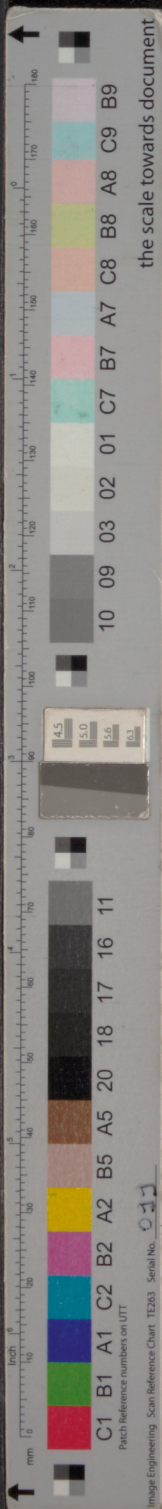


Gott ein reines Herz, und einen gewissen Geist erneure in ihm: eröfne seine blinden Augen, führe den Gebundenen aus dem Gefängniß, und die im Finstern sitzende aus dem Kerker! Es würdige mich Gott ferner dunkle Wahrheit zum Wohl vieler Menschen zu entdecken, er verlängere unsere Tage und Jahre, damit wir solche in lauter Vergnügen hinbringen können, und lasse uns endlich zu der Zeit, wenn wir wieder zum Staub zurückkehren werden, sanft und lieblich einschlafen, und die Verheißung: ich will euch aus euren Gräbern herausführen, an uns in ihre Erfüllung gehen! Und hiermit will ich unter Loben und Preisen Gottes für seinen gnädigen Beystand, meine Abhandlung beschließen, damit ich die Gedult meines Lesers nicht zu sehr ermüde, wenn ich vorhero noch denen, die mir wohl wollen, und es mit mir halten, den Frieden werde angewünscht haben, ich der Geringste unter den Gelehrten Iehuda Lebh der Levite aus Strelitz.

*) In den hebräischen Wörtern **והעלותי אתכם** **מקבורותיכם** ist zugleich die Jahrzahl 1765: ausgedruckt.







the scale towards document



45

8.

welche bisher die Auser-
entweder in Zweifel gezo-
et haben, nunmehr aber
ründe die Wahrheit dersel-
en, denen rufet Gott zu:
gen um eurentwillen, und
ill ich nicht mehr gedenken
n solchen festen Glauben
ehung wird alsdenn jener
rist gewis erfüllet und be-
ht der Herr zu diesen Ge-
nen Wind unter euch brin-
erdet Ezech. 37, 5. Ich
ufe mir selbst zu: du aber
16) nim ein Holz, und
lehuda Lebh *) schaffe o
Gott

g auf des Verf. Mahmen, wel-
eine Schönheit ist, und daraus

טהור כתוב עליו
ליהודה לב יהודה
להוצי עורת